

„Ich will dort etwas bewirken“

FREIWILLIGES SOZIALES JAHR Eine junge Frau aus dem Odenwald erzählt von ihrem Hilfsprojekt in Ghana



VON ISABEL HAHN

BAD KÖNIG/GHANA. Etwa 47 000 junge Leute machen pro Jahr ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), heißt es im Bundesfamilienministerium. Davon brechen knapp zwölf Prozent wieder ab. Eine junge Odenwälderin, die zurzeit über das Rote Kreuz als Freiwillige in Ghana ist, hält durch – mit Mut und Engagement.

Die Wände bestehen aus maroden Brettern, das Dach aus Wellblech, Eimer sollen das durchdringende Regenwasser auffangen. Alles in allem eine instabil wirkende Konstruktion. Am 8. Januar stürzten bereits drei Räume dieser Baracke zusammen.

Die Rede ist von den Schulräumen der Havilah Academy in dem kleinen ghanaischen Dorf Gomoa Ojobi. Alida Schreiber aus Bad König unterrichtet dort seit vergangendem September. Die 19 Jahre alte Frau aus dem Odenwald verbringt ihr Freiwilliges Soziales Jahr in dem afrikanischen Land. Ihr Ziel ist es, über Spenden eine neue Schule aufzubauen.

„In Deutschland wäre das derzeitige Gebäude schon längst komplett gesperrt“, schreibt sie in einem Brief. Damit nicht allzu viele Unterrichtsstunden ausfallen müssen, wurden inzwischen die drei eingestürzten Räume provisorisch durch Holzbauten ersetzt – eine Gemeinschaftsarbeit der Lehrer und einem Schreiner. Finanziert hat das Projekt allerdings die junge Odenwälderin alleine. „Gut, dass ich schon vor meinem Aufenthalt in Ghana angefangen habe, Spenden zu sammeln.“

Dennoch: Vom eigentlichen Ziel, dem Bau eines neuen Schulgebäudes, ist Alida Schreiber nun wieder ein wenig weiter entfernt. Denn dafür war das Geld eigentlich gedacht. Immerhin ist wenigstens das Fundament schon gelegt.

Eine andere Freiwillige, Marlen Souschek aus Berlin, und sie geben Kunstunterricht an der Dorfschule. In den höheren Stufen wird dort Englisch gesprochen, für die Jüngsten fungieren ältere Schüler als Dolmetscher. „Mittlerweile lerne ich aber auch Fanti“, erzählt Alida Schreiber – eine Sprache in Ghana, die besonders für den Handel eine große Bedeutung hat.

Kein fließendes Wasser, selten Strom

Die beiden jungen Frauen wohnen in einem Zimmer im Haus des Schulleiters direkt neben der Schule. „Ein Leben am Existenzminimum, aber dennoch glücklich“, beschreibt die Odenwälderin die Verhältnisse ihrer Gastfa-

milie. Eine Genügsamkeit, die durchaus schon auf sie abgefärbt habe: „Ich bin viel sparsamer geworden.“ Kein fließendes Wasser, ständiger Stromausfall prägen.

Fehlender Luxus macht demütig

Auch Tätigkeiten wie das Befüllen der Waschmaschine, die sie daheim als lästige Pflichten empfindet, lerne sie in Afrika zu schätzen. „Hier wasche ich meine Sachen per Hand mit Seife in einer Schüssel.“ Das kann schon mal ein paar Stunden dauern.

Auch das Duschen ist nicht so einfach. Denn das Wasser dazu komme nicht wie gewohnt aus dem Duschkopf, sondern aus einem Eimer. Damit ihre Freunde in Deutschland sich besser vorstellen können, was Alida Schreiber tagtäglich in Ghana erlebt, hat sie einen Blog eingerichtet, den sie, so oft der Akku voll ist, über ihr Laptop pflegt.

Anfangs sei die Umstellung nicht einfach gewesen, gibt sie

offen zu. Jetzt habe sie sich aber gut eingewöhnt. Inzwischen schlafe sie auch nicht mehr auf einer Matratze auf dem Boden. „Unser Gastvater hat Betten aufgebaut.“ Ihre Kleider hängen an einer Stange an der Wand, frühere Freiwillige haben zwei Plastiktische dagelassen.



Bauen mit einfachsten Mitteln.

Dass die Gegensätze zwischen Arm und Reich in Afrika oft riesig sind, hat die Odenwälderin in Ghana schon am eigenen Leib erfahren. Zum Beispiel bei einer Reise in die Hauptstadt Accra. Dort konnte sie ihren Augen kaum trauen: Geschäfte mit richtigen Schaufenstern, Supermärkte mit allem, was das Herz begehrt, und sogar Designerläden säumen dort die Einkaufsstraßen. Ein Kulturschock mal andersherum, wie sie mit einem Augenzwinkern erzählt.

Schockmomente gab es aber auch weniger schöne: Gleich zu Beginn ihres Aufenthaltes hat sich Alida Schreiber mit Malaria infiziert. Das brachte ihr eine Nacht im Krankenhaus am Tropf ein. Der größte Schreck ist ihr allerdings an Silvester widerfahren: Den Jahreswechsel hatte sie

noch mit anderen Freiwilligen vom Roten Kreuz in einem Beach Resort eines ausgewanderten Deutsch-Türken direkt am Strand verbracht. Mit Buffet, einer Reggae Liveband, Lagerfeuer und einem Feuerwerk. „Wir haben fast die ganze Nacht getanz und gefeiert.“ Um vier Uhr machten sie sich schließlich zu neunt auf den Nachhauseweg. „Plötzlich rannten Männer mit Baseballschlägern hinter uns her“ – ein Raubüberfall. Alida wehrte sich und bekam einen Schlag ab.

Die Weißen heißen Obroni

Trotz des Überfalls möchte sie in Ghana bleiben: „Ich will dort etwas bewirken.“ Ansonsten habe sie meist Positives als Obroni erlebt, wie Weiße in Ghana genannt werden.

Den ersten Teil des Schuljahrs hat Alida Schreiber nun hinter sich. In Ghana gibt es keine zwei Halbjahre wie in Deutschland, sondern drei Teile, dazwischen sind Ferien – Reisezeit quer durchs Land für alle Freiwilligen.

Neben dem Unterricht hilft Alida Schreiber inzwischen als Krankenschwester aus und verarztet auch schon mal knochentiefe Wunden. Ansonsten sitzt sie manchmal einfach stundenlang neben einem ihrer vielen Gastbrüder und unterhält sich. „Ich lebe das Leben eines Ghanaers, und das ist ein riesiges Glück für mich“, schreibt sie in ihrem Blog.

HINTERGRUND

Spenden für die Schule

Wer das Projekt „Schulbau in Ghana“ unterstützen möchte, findet alle Infos auf der Webseite von Alida Schreiber: alida-ghana.jimdo.com. Dort erscheint auch ihr Blog.

Ihre Eltern geben ebenfalls Auskunft über das Projekt, Telefon: 06063 58359. „Die Spenden stehen Alida zu 100 Prozent zur Verfügung“, versichert ihre Mutter, Anke Schreiber. „Für den Aufbau dreier

Holzräume hat das Rote Kreuz das Geld innerhalb von zwei Tagen überwiesen.“ Auch sonst habe es keine Probleme mit fehlenden Genehmigungen gegeben, wie es bei einem jungen Reichelsheimer der Fall war, über den das ECHO jüngst berichtet hat.

Als Dank bietet die junge Odenwälderin nach ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr Infoabende über Ghana an. hahn

Mehr Nachrichten aus der Region in den Lokalteilen